

Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inkubationspreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.;
die Reflektionszeile 20 Pfg. Auswärtsige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Canus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
♦♦ (Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger) ♦♦
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Der Krieg. Maubeuge gefallen.

Großes Hauptquartier, 8. Sept. Maubeuge ist in unsere Hände gefallen. Es sind 40 000 Gefangene gemacht 4 Generale, 400 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial sind in unsere Hände gefallen.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Der Kanzler an die Amerikaner.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt folgende Mitteilung des Reichskanzlers an die Vertreter der „United Press“ und der „Associated Press“: Großes Hauptquartier, 2. Sept. Ich weiß nicht, was man in Amerika über diesen Krieg denkt. Ich nehme an, daß dort inzwischen der Telegrammwechsel des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland und dem König von England bekannt geworden ist, der unwiderleglich die Vorgeschichte und das Zeugnis dafür ablegt, wie der Kaiser bis zum letzten Augenblick bemüht gewesen ist, den Frieden zu erhalten. Die Bemühungen mußten aber vergeblich bleiben, da Rußland unter allen Umständen zum Kriege entschlossen war und England, das durch Jahrzehnte hindurch den deutschfeindlichen Nationalismus in Rußland und Frankreich ermutigt hatte, die glänzende Gelegenheit, die sich ihm bot, die so oft betonte Friedensliebe zu bewahren, ungenützt vorübergehen ließ; sonst hätte wenigstens der Krieg Deutschlands mit Frankreich und England vermieden werden können. Wenn sich einmal die Archive öffnen, so wird die Welt erfahren, wie oft Deutschland England die freundschaftliche Hand entgegenstreckte, aber England wollte die Freundschaft mit Deutschland nicht. Eifersüchtig auf die Entwicklung Deutschlands und im Gefühl, daß es durch deutsche Loyalität und deutschen Fleiß auf manchen Gebieten überflügelt werde, wünschte es Deutschland mit roher Gewalt niederzuwerfen, wie es seinerzeit Spanien, Holland und Frankreich niederwarf. Diesen Moment hielt es jetzt für gekommen, und so bot ihm der Einmarsch deutscher Truppen in Belgien den willkommenen Vorwand, am Kriege teilzunehmen. Zu diesem Einmarsch aber war Deutschland gezwungen, weil es dem beabsichtigten französischen Vormarsch zuvorzukommen mußte und Belgien nur auf diesen wartete, um sich Frankreich anzuschließen. Daß er für England nur ein Vorwand war, beweist die Tatsache, daß Grey bereits am 2. August nachmittags, also bevor die Belagerung der belgischen Neutralität durch Deutschland erfolgte, dem französischen Vorschlag die Hilfe Englands bedingungslos für den Fall zusicherte, daß die deutsche Flotte die französische Küste angriffe. Moralische Strupel aber kennt die englische Politik nicht. Und so hat das englische Volk, das sich stets als Vorkämpfer für Freiheit und Recht gebärdete, sich mit Rußland, dem Betreiter des furchtbaren Despotismus, verbündet, mit einem Lande, das keine geistige, keine religiöse Freiheit

kennt, das die Freiheit der Völker wie Individuen mit Füßen tritt. Schon beginnt England einzusehen, daß es sich verrechnet hat, und daß Deutschland seiner Feinde Herr werden wird, daher versucht es denn mit den kleinsten Mitteln Deutschland wenigstens nach Möglichkeit in seinem Handel und seinen Kolonien zu schädigen, indem es, unbelämmert um die Folgen für die Kulturgemeinschaft der weißen Rasse, Japan zu einem Raubzug gegen Krauschaun aufhebt und die Neger in Afrika zum Kampfe gegen die Deutschen in den Kolonien führt. Und, nachdem es den Nachrichtendienst Deutschlands in der ganzen Welt unterbunden, den Feldzug mit einer Lüge gegen uns eröffnet, so wird es Ihnen Landsleuten erzählen, daß die deutschen Truppen belgische Dörfer und Städte niedergebrannt haben, ihnen aber verschweigen, daß belgische Mädchen wehrlosen Verwundeten auf dem Schlachtfelde die Augen ausgestochen haben. Beamte belgischer Städte haben unsere Offiziere zum Essen eingeladen und über den Tisch hinüber erschossen. Wegen alles Völkerverrats wurde die ganze Zivilbevölkerung Belgiens aufboten, die in dem Rücken unserer Truppen nach anfänglich freundslichem Empfang mit versteckten Waffen eine grausame Kampfweise anbot. Belgische Frauen durchschnitten den Soldaten, die sie im Quartier aufgenommen und die sich zur Ruhe gelegt hatten, die Hälse. England wird auch nichts von den Dum-Dum-Geschossen erzählen, die von den Engländern und Franzosen trotz aller Abkommen und heuchlerisch verkündeten Humanität verwendet werden und die Sie hier in Originalpackung einsehen können, so wie sie bei englischen und französischen Gefangenen gefunden wurden. Der Kaiser hat mich ermächtigt, alles dies zu sagen und zu erklären, daß er volles Vertrauen in das Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes hat, das sich durch den Lügenkrieg, den unsere Gegner gegen uns führen, nicht täuschen lassen wird. — Wer seit dem Ausbruch des Krieges in Deutschland gelebt hat, hat die große moralische Volkserhebung der Deutschen, die, von allen Seiten bedrängt, zur Verteidigung ihres Rechts auf ihre Existenz freudig ins Feld zogen, selbst beobachtet können und weiß, daß dieses Volk keiner unnötigen Grausamkeit und keiner Rohheit fähig ist. Wir werden Sie dank der moralischen Wucht, die die gerechte Sache unserer Truppen gibt und schließlich werden auch die größten Lügen unsere Siege so wenig wie unser Recht verdunkeln können.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 7. Sept. Amtlich wird gemeldet: Aus den schon gemeldeten abermaligen Kämpfen der Armee Dank, gegen welche der Feind mit der Bahn namhafte Verstärkungen heranzuführen, wurde bekannt, daß speziell die Gruppe unter dem Befehl des Generalleutnants Rastrow einen starken Angriff der Russen blutig abwehrte und hierbei weitere 600 Gefangene einbrachte. Sonst herrscht auf den Kriegsschauplätzen, soweit bekannt ist, auch heute relativ Ruhe. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Höfer, Generalmajor.

Der Fall von Termonde.

Berlin, 7. Sept. Ein holländischer Kriegsreporter, der den Fall von Termonde (Termonde) miterlebte, berichtet: Unter den belgischen Verteidigungstruppen war ein Teil der Besatzung von Namur. Sie waren aus Nordfrankreich geflohen, in Havre an Bord eines englischen Transportdampfers gegangen und an der belgischen Küste wieder gelandet. Sie sahen elend aus, mit zerrissenen Schuhen, phantastischer Kopfbedeckung oder barhaupt. Artillerie und Besatzungstruppen dreier Antwerpener Forts griffen bei der Verteidigung Termondés ein, doch vergebens. In wenigen Stunden war es von den Deutschen genommen.

Italiens Neutralität.

Rom, 6. Sept. Aus guter Quelle erfährt das Berliner Tageblatt, daß trotz des Drängens der linken Parteien und gewisser sentimentaler Strömungen im Volke die Regierung mehr denn je entschlossen ist, die strengste Neutralität zu bewahren. Von einer allgemeinen Mobilisierung ist keine Rede. Die bisher mobilisierten Truppenteile genügen vollumfänglich zur Aufrechterhaltung der unbedingten Neutralität, die Italien nur dann aufgeben würde, falls unerwartete Ereignisse es dazu zwängen, was hoffentlich ausgeschlossen ist.

Die Lage in Belgien.

Rotterdam, 6. Sept. Nach Meldungen aus Tirneuzen in Flandern sahen in den letzten Tagen unauffällig Schiffe mit Flüchtlingen aus Antwerpen die Westerschelde hinaus. Antwerpen wird allmählich auch vom Westen isoliert. Die Festung Termonde ist gefallen, nachdem die Belgier die Brücke gesprengt hatten. Die Stadt brennt an einigen Stellen. Gestern warf ein deutsches Flugzeug zwei Bomben auf Gent. Die Bevölkerung dieser Stadt flüchtet in großen Scharen nach Ostende. Unzählige Flüchtlinge kommen nach Flandern, wo der Geschützdonner vernehmbar ist. Der Korrespondent des Berliner Tageblattes hört aus zuverlässiger Quelle, von einem aus Antwerpen geflüchteten Holländer, daß dort die Panik aufs höchste gestiegen ist. Bei jedem verdächtigen Laut flüchten die Einwohner aus Furcht vor einem Zeppelinluftschiff. Außerdem herrscht eine geradezu nervöse Spionensucht. In den Gärten lauern Gendarmen, um etwaige Spione bei Lichtsignalen aus den Hinterfenstern zu ertappen.

5000 Serben gefangen.

Wien, 7. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Das Armeoberkommando erhielt am 7. September folgenden Befehl: Es gericht mir zur besonderen Freude, bekannt geben zu können, daß ungefähr 5000 Mann serbischer Truppen bei dem Versuche, östlich von Mitrowiza in unser Gebiet einzubringen, gefangen genommen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde von unseren braven Truppen im Süden auch serbisches Kriegsmaterial erbeutet. Dies ist sofort allgemein zu verkündbaren. Erzherzog Friedrich, General der Infanterie.

Gundula.

Roman von A. von Trostelt.

(4. Fortsetzung.)

Eide war mit wenigen Schritten an der Tür, die er nur spaltweit öffnete.
„Ihr könnt jetzt nicht zur Mama,“ sagte er mit ernstem Nachdruck, „spielt artig weiter, der Weihnachtsmann horcht jetzt schon an allen Türen, ob gute Kinder im Hause sind.“
Erwin, ein stolzer Junge von vier Jahren, machte ein höchst betroffenes Gesicht, lachte dann aber glücklich auf, sagte das Schwesterchen bei der Hand und trollte mit ihr davon.
Die Tür zur Arbeitsstube des Hausherrn schloß sich wieder.
Eugenie stand noch auf demselben Fleck, einer Ohnmacht nahe. Die Tränen rieselten in großen Tropfen über ihr weißes Gesicht. Deutlicher konnte ihr nichts vor Augen führen, was sie aufgab, als diese Mahnung ihres Mannes.
Er selbst war einer impulsiven Eingebung gefolgt, als er die Kinder so kurz und bündig vor der Tür abfertigte. Er baute auf die Wirkung dieses kleinen Vorganges seine letzte Hoffnung. „Sie kann sich von den Kindern nicht losreißen,“ dachte er, „sie wird und muß bleiben.“
Doch Eugenie hatte schon die weiche Regung überwunden. Was soeben geschehen, das hatte sie sich in schlaflosen Nächten oft genug vorgestellt. Es war alles wohl erwogen und überlegt in monatelangem, auf-

reisendem Kampfe. Sie konnte nicht bleiben. Mit jeder Faser ihrer Seele zog es sie hinaus. Daran konnte auch ihre Liebe zu den Kindern nichts ändern.
Die schönen Augen noch feucht von Tränen, wandte sie sich ihrem Manne zu.
„Lebe wohl, Wilhelm,“ sagte sie fast stammelnd, in kaum verständlichen Lauten, „ich — kann nicht anders — ich — gehe.“
Da erst brach der Mann zusammen; denn nun wußte er, daß er sie verloren hatte, für immer.
„Geh,“ rief er heiser hervor, „geh, ich halte dich nicht.“
Und als sie eine Bewegung machte, als wollte sie auf ihn zugehen und seine Hand erfassen, wandte er sich brüsk ab.
Da eilte sie geräuschlos hinaus. Nur ein starker Luftzug verriet ihm, daß sie die Tür geöffnet und geschlossen hatte.
Als er sich umsah, war er allein.
Ein Stöhnen, als sei er auf den Tod getroffen, entrang sich der Brust des Mannes. Dann war alles still.
Doch nicht lange verharrte er in der gebrochenen Haltung.
Seine Hand berührte die Klingel, und dem eintretenden Diener befahl er, die Kinder und auch das Spielzeug hierherzubringen.
Wenige Minuten später tummelten sich die Kinder auf dem weichen, lösbaren Teppich herum, ihr Lachen und Jauchzen erfüllte den ganzen Raum.
Nebenan aber schritt der Vater mit düster umwölktter Stirn unablässig auf und nieder, lange vergeblich bemüht, Ordnung in das Chaos seiner Gedanken und Empfindungen zu bringen.

Es war eine unglückliche Ehe gewesen, und die beiden Menschen, welche gezwungen waren, in steter Gemeinschaft zu leben, hatten absolut keine gemeinsamen Interessen.
Damals, als er um Eugenie warb, hatte ihre Schönheit ihn geblendet und verwirrt, ihn, den ernststen, bedächtigen und schlichten Mann vollkommen betört, so daß er Alara, seine Braut, vernachlässigte und nur noch Sinn für Eugenie hatte.
Diese war in Begleitung einer älteren Verwandten eigens zu dem Zweck nach Berlin gekommen, um sich zur dramatischen Sängerin ausbilden zu lassen.
Alle Herzen flogen ihr entgegen, diejenigen, welche mit ihrer Ausbildung betraut waren, prophezeiten ihr eine große Zukunft.
Eide hörte sie in verschiedenen Wohltätigkeitskonzerten und Fünfuhrtees.
Schon beim ersten Sehen war er ihrem Zauber rettungslos verfallen. So wie sie ihm damals begegnet war, schwebte sie ihm auch jetzt noch vor, im schwarzen, langschleppenden Samitkleide, das die herrliche Figur in ihrem vollendeten Ebenmaß zeigt. Ein Brillantenkollier legte sich um den schlanken Hals, und aus dem tiefschwarzen Haar lugte eine frische Rose hervor.
Mit schwebenden Bewegungen pflegte Eugenie sich dem Podium zu nähern; die Menschen schienen ihr so unendlich gleichgültig zu sein.
Sie war die vollendete Ruhe, und erst wenn sie sang, belebten sich ihre Züge, strahlten ihre Augen.
O wie bestridend schön und holdselig war sie ihm damals erschienen, nur für sie hatte er noch Augen und Ohren gehabt, und die kleine Braut mit dem Alltagsgesicht war vergessen gewesen.

Fürst Bälou über den Krieg.

Stockholm, 7. Sept. Die Zeitung „Nya Dagligt Allehand“ sowie die Zeitungen „Dagen“ und „Aftensbladet“ veröffentlichen ein Interview, das Fürst Bälou dem norwegischen Schriftsteller Björn Björnson gewährt hat. Der Fürst drückt in diesem Interview seine Ansichten über den weiteren Verlauf des Riesenkampfes, der jetzt die Welt mit Getöse erfüllt, aus und kennzeichnet seine Ueberzeugung mit den Worten: „Wir werden siegen, weil wir siegen müssen! Das deutsche Volk erlag noch nie seinen Feinden, wenn es einig war, und niemals im Laufe seiner langen und wechselvollen Geschichte war es so einig wie heute.“ Der Fürst nimmt darauf Bezug, daß Deutschland in diesem Kriege auch für die europäische Kultur, ihren Fortbestand und ihre Zukunft kämpft, geht des weiteren auf Deutschlands Stellung zu den neutralen Staaten ein, um schließlich die Feinde Deutschlands zu kennzeichnen: Frankreichs Rachsucht, Russlands panslawistische Ziele, Belgiens Torheit, Japans Heimtücke und Englands brutales Konkurrenzweid. Von England, das uns Japan auf den Hals hefte, sagte der Fürst: „Das war Hochverrat an der weißen Rasse. Es wird viel Wasser die deutschen Ströme herabfließen, bis der Deutsche das England vergißt, dessen Freundschaft von uns und in erster Linie von unserem Kaiser so beharrlich und ehrlich erstrebt wurde, mit dem wir so gut in Frieden und Freundschaft hätten leben können, wenn England uns nur den Platz an der Sonne gegönnt hätte, auf den das deutsche Volk ein Recht hat und den es sich, und wenn die Welt voll Teufel wäre, nicht nehmen lassen wird. Aber glauben Sie mir: Wir werden das Feld behaupten, wir werden kämpfen, bis wir einen Frieden erlangen, würdig der Opfer, die unser Volk mit heiligem Ernste bringt!“

Notlage in Elsass-Lothringen.

Strasbourg, 7. Sept. Die elsässische Presse veröffentlichte gestern einen Aufruf zur Vindictung der Not in den von den Franzosen besetzten Gebieten, die gewiß allseitige Förderung verdient. Ebenso wie in Ostpreußen haben große Teile Elsass-Lothringens, das ganze Ober-Elsass, das Breuschtal, die Saarburger und die Dagsburger Gegenden schwer unter der französischen Invasion und den Folgen des Krieges zu leiden gehabt, der gewaltige Werte in den betroffenen Gebieten vernichtete. Es fehlt besonders an Lebensmitteln, so daß schnelles Handeln notwendig. Zugleich bittet die elsässische Presse die deutschen Brüder in Deutschland, sich vor schnellem Urteil über die Elsass-Lothringer zu hüten. Die meisten Behauptungen, wonach von Elsass-Lothringern auf Deutsche geschossen worden sei, haben sich als unbegründet erwiesen. Diese fühlten sich vielmehr gänzlich als Deutsche und tun mehr als ihre Pflicht.

Löwen nicht zerstört.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wir haben Gelegenheit gehabt, den Direktor der Deutschen Bank, Dr. Helfferich, zu sprechen, welcher soeben aus Belgien zurückgekehrt ist. Er war u. a. auch in Löwen. Er erzählt, daß von einer brutalen Zerstörung der Stadt nicht die Rede sein könne. Niedergeschossen und niedergebrennt sind nur die östlichen Quartiere, in denen nach der friedlichen Uebergabe der Stadt unsere Truppen in heimtückischer Weise anhaltend beschossen wurden, vor allem die Straßenzüge vom Bahnhof und aus der Richtung Tivoli nach dem Stadtturm führend. Die grausame Ironie des Schicksals will, daß die Straße von Tivoli nach dem Stadtturm den Namen Rue de Josephes entrées (Straße zum freudigen Eingang) führt, wie noch auf den Straßenschildern lesbar ist. Alle Häuser und Wände in diesen Straßen sind mit Kugelspuren dicht überzogen, ein Beweis, daß jedes einzelne Straßenviertel bestürmt werden mußte. Dagegen ist die ganze südliche Stadthälfte, auch ein Teil des Westens, so gut wie unverletzt geblieben. Zahlreiche Häuser tragen hier Inschriften wie: „Hier wohnen gute Leute, bitte schonen.“ Das Rathaus, die Kirche Löwens, ist völlig erhalten. Es wurde durch unsere Truppen geteilt. Die Offiziere, die sich an dem Straßenkampf beteiligten, erzählen, daß unsere Leute Dampfsprizen hervorholten, um den Brand der dem Rathaus benachbarten Häuser zu löschen, so daß dieses architektonische Kleinod vor dem Untergang bewahrt wurde. Sie führten das Rettungs-

Er ließ sich Eugenie vorstellen und hatte die Genußnahme, daß sie ihn bevorzugte, seine feurig bewundernden Blicke nicht zurückwies.

Da war er rettungslos ihrem Sirenenzauber verfallen. Er bemerkte kaum die mißbilligenden Blicke seiner Freunde, und als Klara ihm eines Tages den Verlobungsring zurücksandte, atmete er auf wie erlöst. Nun hinderte ihn nichts mehr, Eugenie zu seiner Gattin zu machen.

Um Klara in etwas wenigstens für die erlittene Enttäuschung zu entschädigen, hatte er ihr ein kleines Vermögen schenken wollen. Das junge Mädchen aber wies das Geld mit ruhigem Stolz zurück. Ohne ein Wort des Vorwurfs war sie von der Bildfläche verschwunden.

Eide hatte sie nicht wiedergesehen.

Aber als dem kurzen Glücksrausch in der jungen Ehe die Ernüchterung und danach die Erkenntnis folgte, daß diese Ehe ein verhängnisvoller Irrtum sei, da waren Eides Gedanken oft bei der verlassenen Braut gewesen. Und als Eugenie's Lächeln immer unerträglicher wurden, als immer klarer jutage trat, daß sie weder eine tüchtige Hausfrau noch gute Mutter war, als Eide sich eingestand, daß er ein unglücklicher, belagener Mann war, sah er sein Elend als Strafe an für seine Treulosigkeit.

Auch als zwischen ihm und Eugenie bereits eine Entfremdung eingetreten war, gab er die Hoffnung, daß noch alles gut werden könne, nicht auf.

Einmal war er treulos und pflichtvergessen gewesen, jetzt aber nahm er es ernst und streng mit seinen Pflichten, schon der beiden Kinder wegen, die er über alles liebte.

Er wurde nicht müde, alles anzubieten, um seiner

wert durch, obwohl sie bei der Löscharbeit fortgesetzt von Löwener Bürgern weiter beschossen wurden. Leider gelang es nicht, die wertvolle Universitätsbibliothek zu retten. Von der Kathedrale ist der Turm eingestürzt, das Schiff aber erhalten.

Die 30,5 Zentimeter-Mörser unserer Verbündeten.

Wien, 7. Sept. (Kriegspressquartier.) Die zuerst bei der Belagerung von Namur mit so großem Nutzen verwendeten österreichischen Mörser Kaliber 30,5 Zentimeter wurden erst kürzlich in die schweren Belagerungsparks eingestellt, waren also gerade zu rechtzeitigen guten Diensten bereit. Stoda hat mit dieser Konstruktion insofern ein Meisterstück geliefert, als die Mörser vermöge sinnreicher Zerlegung selbst für den Automobiltransport auf schwierigen Straßen trotz ihres notwendigen enormen Gesamtgewichts geeignet sind. Die Wiederausammenbauung und der Einbau in die Stellung benötigt nur ganz kurze Zeit, so daß diese Mörser ohne Zeitverlust nach Erfüllung ihrer Aufgabe zu neuen Zwecken herangezogen werden können. Die abschließenden Schießversuche im Vorjahre haben nicht nur die Feldbrauchbarkeit der ganzen äußerst sinnreichen mechanischen Einrichtungen, sondern auch die mathematische Schußpräzision dieser Ungetüme einwandfrei bewiesen. Die Schußdistanz ist ein ungeheurer, dummer, erschütternder Schlag, der aber keine Gefahr für das Gehör der Bedienungsmannschaft bedeutet. Die Geschosflugbahn läßt sich bei günstigen Lichtverhältnissen mit dem Binokel ganz gut verfolgen. Das höchste Maß von Treffsicherheit tritt bei einer Schußdistanz ein, die für die bisherigen Begriffe weit über die gewohnten Zahlen reicht. Die zerstörende Wirkung der Bomben im Ziele und dessen Umkreise ist nunmehr praktisch erwiesen. Weitere Einzelheiten lassen sich zur Zeit naturgemäß noch nicht mitteilen.

Russische Truppenlandung in Frankreich.

Kopenhagen, 7. Sept. Wie die hiesige „Bolitlen“ mitteilt, sind in Stockholm Meldungen eingegangen, denen zufolge 250 000 Russen in Archangelsk eingeschifft wurden, um in England an Land gesetzt zu werden. — Aus Kalmö meldet das Schwedische Tageblatt: Unser Korrespondent in Nyssad in Schweden teilt uns mit: Ein schwedischer Dampfer aus England ist heute hier angekommen. Der Kapitän war in der Lage, einiges von den Vorgängen in England mitzuteilen. Er erzählt, daß er während seines Aufenthalts in Hartlepool von zuverlässiger Quelle zu wissen erhalten hätte, daß große russische Truppentransporte während der letzten Tage in Birkenhead, Liverpool und Aberdeen an Land gesetzt worden sind. Die Ausschiffung, die von Archangelsk auf englischen Truppentransportschiffen unter Begleitung eines großen englischen Geschwaders sich vollzogen hat, sei glatt von staten gegangen. Ein norwegischer Dampfer, der auf dem Wege nach Hartlepool war, wurde von einem englischen Kreuzer angehalten und nach deutschen Kriegsschiffen befragt. Nach mehrfachen Mitteilungen soll die Zahl der russischen Truppen 70- bis 80 000 Mann betragen. Die Truppen sollen von den nördlichen Landungsplätzen mit der Eisenbahn nach Devonport am Kanal transportiert worden sein, um von dort aus nach Brest und Cherbourg ins nördliche Frankreich weiterbefördert zu werden. Alle diese Transporte vollzogen sich in der größten Heimlichkeit.

Die Grenzstaten der Russen in Ostpreußen.

Berlin, 6. Sept. Bei ihrem Eindringen in Teile von Ostpreußen haben die Russen zahlreiche Schandtaten und Grausamkeiten begangen. Aus der unendlichen Menge der darüber vorliegenden Nachrichten teilen wir hier zunächst solche Fälle mit, die durch amtliche Ermittlungen bereits zuverlässig beglaubigt sind. Eine Reihe von Landräten sind von den Russen festgenommen und nach Rußland abgeführt worden. Der Landrat von Goldap soll gezwungen worden sein, Vieh, das aus seinem Kreise von den Russen zusammengebracht worden ist, nach Rußland zu treiben. Von vielen Gendarmen des Grenzgebietes fehlt jede Spur. Fest steht, daß ein Gendarm aus dem Kreise Birkallen erschossen worden ist. Der Gendarm aus Bildersweithen wurde von den Russen gefangen genommen. Man hat gesehen, wie er auf einer Prope gefesselt durch Ebstuhnen gebracht wurde. Dann ist er erschossen worden.

Frau seelisch näherzukommen und erzieherisch auf sie einzuwirken.

Aber sobald sie dergleichen merkte, begann sie zu schmollen, oder sie lachte ihn aus. Unter dem Einfluß des Reichthums, der sie umgab, wurde sie noch launischer und oberflächlicher als früher.

In Gesellschaft geistprühend, wurde sie einsilbig und unfreundlich, sobald man allein war. Und als Eide sich den Anschein gab, als bemerke er diese Unfreundlichkeiten nicht, provozierte sie heftige Szenen, war stets gereizt und zum Widerspruch bereit und außerordentlich erspinnerisch im Erinnern von allen möglichen Vorkommnissen, die ihrem Manne Dual bekehrten.

Seit einem Jahre hatte sie ihn mit der Drohung gepeinigt, daß sie ihn verlassen werde, wenn er sich ihren Wünschen nicht füge.

Eide hatte das Menschenmögliche getan, um den Bruch zu verhindern. Und auch jetzt noch erwog er allen Ernstes, ob es nicht doch richtig sei, Eugenie durch gütliches Zureden zum Bleiben zu bewegen.

Doch die unausgesetzten Kämpfe hatten ihn innerlich aufgerieben. Er sehnte sich nach Ruhe und Frieden. Schon seine geschäftlichen Interessen forderten, daß dieses der Willkür preisgegebene Leben aufhörte.

Rasch, um nicht doch noch wankelmütig zu werden, wandte er sich seinen Kindern zu, setzte sich zu ihnen auf den Teppich und spielte mit ihnen.

Fast eine Stunde mochte vergangen sein, da kam Eugenie mit zögernden Schritten über den Korridor. Sie war schon in Hut und Mantel, aber zum Anspannen hatte sie noch keinen Befehl gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Seine Leiche lag auf dem Marktplatz in Ribarty. Die evangelischen Pastoren in Scharehlen, Kreis Marggrabowa, und in Guttshenen, Kreis Goldap, weigerten sich, den Russen Angaben über die Stellungen unserer Truppen zu machen. Sie wurden deshalb in den Mund geschossen. Der eine ist tot, der andere wurde schwer verwundet, ohne Hoffnung auf Genesung, in das Krankenhaus nach Goldap gebracht. In einem Dorfe im Kreise Birkallen, wurden Frauen und Kinder zusammen auf ein Gehöft getrieben, die Posten geschlossen, das Gehöft in Brand gesteckt. Erst als die eingeschlossenen in höchste Not und Bedrängnis geraten waren, wurden die Tore geöffnet und die gequälten Leute herausgelassen. Auf einem Gutshof bei Guttshenen wurde der alte Besitzer erschlagen. Die Wittin wurde genötigt, den Russen Speisen und Getränke zu bringen. Als alles ausgezehrt war, mußte sie in einer Wasse, die von den russischen Soldaten mit ausgepflanztem Bajonett gebildet worden war, Spieghruten laufen und wurde dabei schwer verletzt. In einem Dorfe des Kreises Stallnereien wurde unter der unwahren Behauptung, daß aus dem Dorfe geschossen worden sei, eine Reihe von Bewohnern, darunter Frauen und Kinder, nach vorheriger Marterung erschossen. Ebenso wurden im Dorfe Schillshenen im Kreise Birkallen zehn Personen unter dem gleichen falschen Vorgeben niedergemacht. Im Dorfe Radshenen haben die Russen fast alle Gebäude angezündet, so daß im Augenblick fast das ganze Dorf in Flammen aufging. Auf die unglücklichen Bewohner des Dorfes wurde mit Hieb- und Schußwaffen losgegangen. Getötet wurden in diesem einen Dorfe zwei Männer und acht Frauen, drei Männer wurden verletzt. Ähnliche Vorfälle von Mord, Brand und Verwüstung werden aus zahlreichen Grenzorten gemeldet. Bei den Nordbrennereien gingen die Russen in der Weise vor, daß zunächst die Domänengüter als königliches Eigentum mit allen Vortäten niedergebrennt wurden. Dann wurden die Güter vorgenommen, und dann die Dörfer. Bis zum 18. August waren aus dem Gumbinner Bezirk sechs Domänen, aus dem Birkaller Kreise allein über 15 Dörfer und Güter niedergebrennt. Nach den vorliegenden Schilderungen sind die Russen bei diesen Nordbrennereien ganz systematisch vorgegangen. Den Truppen zogen mit Handmaterial ausgerüstete Brandkommandos voran, die die Häuser mit petroleumgetränkten Schwämmen und Brandraketen anzündeten. Gewöhnlich wurden die Bewohner zuvor aufgefordert, die Häuser zu verlassen. Manche Kommandanten ließen gelegentlich die Wohnhäuser stehen und beschränkten sich auf Abtrennen der Ställe und Scheunen. Die Verheerung der Dörfer wurde häufig unter dem Vorwand vorgenommen, daß aus ihnen geschossen worden sei. In Wirklichkeit ist dies niemals der Fall gewesen. Die in den westlichen Gouvernements garnisonierenden russischen Truppen, besonders das Gardebataillon, scheint im großen und ganzen die Grundsätze des Völkerrichts eher beobachtet zu haben. Gelegentlich warnen solche Truppenführer, die bei flüchtigen Streifereien im Lande eine ihren Wünschen entsprechende Aufnahme gefunden hatten, Pastoren und Gutbesitzer vor der rohen und grausamen Verwüstung ihrer eigenen Häuser eintreffenden Kameraden. Es ist im öffentlichen Interesse dringend erwünscht, daß diejenigen Personen, die Kenntnis haben von den Verwüstungen der Russen in Ostpreußen, sich zur Vernehmung bei den Landräten oder bei der Regierung Gumbinnen, zurzeit Berlin, Kultusministerium, Wilhelmstraße 68, Zimmer 100, melden oder einfänden.

Abreise von Russen aus Berlin.

Berlin, 6. Sept. Gestern abend um 9 Uhr 26 Minuten sind vom Stettiner Bahnhof die ersten Russen, die seit dem Kriegsausbruch in Berlin zurückgehalten wurden, nach ihrer Heimat abgereist. Es stand ein langer Ertragszug zur Verfügung, der für 700 Personen Raum bot. Schon mehrere Stunden vor der Abfahrt war der Bahnsteig vor den Sperren von einer dichten Menschenmenge besetzt, die sich von den heimkehrenden Russen verabschieden wollte. Denn nur die, die wirklich abreisten, wurden auf den Bahnsteig gelassen. Dieser bot ein sehr ungewöhnliches Bild. Arme polnische Juden, die ihre gesamten Habsgüter in umfangreichen Kofferten selbst heranschleppten, drängten sich zwischen den russischen Großhändlern und Vertretern der Hocharistokratie. Unter ihnen befand sich die Mutter des russischen Finanzministers Bark, Staatsrat Ignatiew und seine Gemahlin, die Fürstin Enganischewo und viele andere. Vor der Abfahrt revidierten Beamte der Kommandantur den Zug und forderten die Passagiere auf, sämtliche Briefe, die sie zur Beförderung mitgenommen hatten, auszuliefern, da unterwegs eine strenge Revision vorgenommen werde, und jeder, bei dem ein Brief gefunden werde, der Berechtigung zur Weiterfahrt verlustig gehe. Nach dieser Aufforderung wurden hunderte von Briefen abgeliefert. Zur vorgeschriebenen Zeit setzte sich der Zug in Bewegung, ohne daß irgendwelche Kundgebungen stattfanden.

Die Japsen.

Rotterdam, 7. Sept. Aus Tokio wird gemeldet: Die außerordentliche Sitzung des Parlaments wurde gestern eröffnet. Der Minister des Auswärtigen gab einen Ueberblick der Ereignisse, welche zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen Japans mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn geführt hätten. Anfangs August, sagte der Minister, rief England kraft der Bedingungen des Bündnisses Japans Unterstützung an, da deutsche Kriegsschiffe Englands und Japans Handel bedrohten und Kwantchou sich zu kriegsrischen Operationen vorzubereiten schienen. — Ein Privattelegramm aus Kopenhagen berichtet: Der japanische Gesandte in Stockholm erklärte die Meldung, Japan wolle Truppen nach Europa senden, als durchaus falsch. Japan habe nicht die Absicht, seine Rechte einer anderen Regierung zur Verfügung zu stellen.

Die Maßnahme der Türkei.

Konstantinopel, 5. Sept. Die jüngst erlassene Bekanntmachung des Marineministeriums setzt die verbotene Zone am Eingang des Rumeli-Feuer bis Mesjarburnu bei Bujukdane, also in einer Länge von etwa 10 Kilometern fest. Daraus geht hervor, daß die an-

fänglich verhältnismäßig enge Minenzone bedeutend erweitert wurde. Die Militärverwaltung läßt durch Trommschlag die Reservisten und den nicht ausgebildeten Landsturm bis zum 45. Lebensjahr auffordern, von heute ab einzurücken.

Stimmung in England.

Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Rom: Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia“ stellt die bittere Enttäuschung des englischen Publikums fest, das vergebens auf eine große Seeschlacht mit der Vernichtung der deutschen Flotte wartet. Dieses Warten ist um so peinlicher, als das deutsche Landheer täglich in Frankreich vordringt. Außerdem müssen die Engländer von den fortwährenden Vorstößen der deutschen Torpedoboote hören. Einige deutsche Torpedogeschwader hätten sogar die englische Blockade durchbrochen und seien an der englischen Ostküste erschienen. Eine längere Dauer dieses Hangens und Bangens und der Untätigkeit der englischen Flotte werde auf die englische Volkspsyche höchst nachschmetternd wirken.

Ein englischer Dampfer gesunken.

London, 7. Sept. Die Admiralität gibt bekannt, daß der Passagierdampfer Runo von der Wilsonlinie am 5. September nachmittags in der Nähe der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken sei. Die Besatzung und die Passagiere seien gerettet worden, außer etwa zwanzig Russen, die aus Paris geflüchtet waren.

Die englischen Schiffverluste.

London, 6. Sept. Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß außer dem Verlust der Grimsby-Boote noch der Verlust folgender Schiffe, die anscheinend auf Minen gestoßen sind, zu befürchten ist: „Argonaut“, „Casar“, „Rico“, „Vobelio“ und „Ajaz“, von denen Rettungsgürtel und zahlreiche Schiffstrümmern auf der Nordsee gesichtet wurden. Das offizielle englische Pressebureau teilt mit, daß das englische Torpedoboot „Speedy“ gebaut 1893, sowie ferner das Dampfboot „Vindstall“ an der englischen Ostküste auf Minen gestoßen und gesunken sind. — Der englische Dampfer „Holmwood“, ein Schiff von 4420 Tonnen, wurde nach einer Times-Meldung von dem deutschen Kreuzer „Dresden“ an der brasilianischen Küste in den Grund gehohlet.

Die englischen Rückzugsgefechte.

Rotterdam, 7. Sept. „Daily Telegraph“ berichtet aus Paris: Trotz doppelter Flankenbedrohung drängen die deutschen Kolonnen im Oise-Tal vor. Ein französischer Flankenangriff wurde auf Guise zurückgeworfen und French gezwungen, sein Hauptquartier zuerst nach Reims und später nach Clermont zu verlegen. Nun entfaltete sich die englische Armee zwischen Clermont und Soissons 80 Kilometer nördlich von Paris. Eine deutsche Abteilung drang bis zu dem Bahnhof Anizy-le-Chateau zwischen Laon und Soissons vor. Das Vorwärtsdrängen der deutschen Armee zwang die Engländer, ihren Stützpunkt am Meer von Boulogne nach Havre zu verlegen.

Die Festung Paris

1840—1844 unter der Regierung König Louis Philippe in ihrer ältesten Form erbaut. Der Minister Thiers, der 1871 der erste Präsident der Republik wurde, ist der Urheber des Planes gewesen, der die notwendigen Pariser beruhigen sollte. Sie bestand aus 94 Bastionen von einem Umfang von 36 Kilometern, die in neuester Zeit meist als wertlos aufgegeben sind. Unter Napoleon angelegt sind die 24 älteren Forts, mit denen wir im vorigen Kriege zu tun hatten, von einem Umfange von 70 Kilometern. Heute haben dieselben keine so große Bedeutung mehr. Die neuen Befestigungen, die 130 Kilometer ausmachen, bestehen aus 7 Forts erster und 16 zweiter Ordnung, sowie 50 Batterien und Redoubten. Sie bilden drei besetzte Lager. Wir dürfen getrost unserer Heeresverwaltung, unseren Soldaten und unserer Bewaffnung vertrauen.

Vor Paris.

Die deutschen Truppen sind vor Paris angelangt, nachdem vorher bei Nacht und Nebel die französische Staatsgewalt dabongelaufen ist. Die nachträglich veröffentlichte Versicherung, die Regierung werde von ihrem neuen Sitze in Bordeaux die Nation doch noch zum Siege führen, haben Präsident Poincaré und seine Minister sicher selber nicht geglaubt, denn sie wissen, wie die Dinge in Wahrheit stehen, und das „bewundernswerte“ Volk von Paris glaubt angesichts des Erscheinens der deutschen Truppen vor ihrer Stadt erst recht nicht daran. Die Erbitterung gegen die eigene Regierung ist so furchtbar, daß die Möglichkeit einer Revolution nicht von der Hand zu weisen ist. Noch größer ist die Angst vor den Deutschen, am allergrößten ist die Sorge um das eigene Leben. Wenn nach den Aero-Planen die Zeppeline und dann die schweren Geschütze sprechen, dann wird es freilich recht ungemütlich an der Seine sein.

Spaltung der französischen Sozialisten.

Kopenhagen, 6. Sept. Wie aus Paris gemeldet wird, hat sich die Sozialistenpartei in zwei Lager geteilt. Während die Syndikatsführer von einer Volkserhebung zur Abwehr des äußeren Feindes nichts wissen wollen, reden die Anhänger des Sozialistenführers Guesde dem Kampf bis aufs äußerste das Wort.

Paris empört, weil man es im Stich gelassen.

Dem Deutschen Kurier wird aus Bern, 5. September, gemeldet: Dem Genfer Kurier ging ein Brief seines Pariser Korrespondenten zu, der über die Zustände in Paris bedeutende Auslassungen enthält: — Die Anklage der Regierung, sie werde nach außerhalb überleben, erfolge erst, als die gesamte Regierung schon seit sechs Stunden Paris verlassen hatte. Andererseits wäre es hier nicht mehr möglich gewesen, zu entkommen, denn sofort nach Bekanntwerden des Manifestes strömten Hunderttausende von Soldaten nach dem Elysee und nach der Place de la Concorde und eröffneten ein Steinbombardement gegen das Regierungsgebäude, ohne daß das Aufgebot der Polizei nennenswerte Anstrengungen

machte, die Menschenmenge abzubringen. Die beiden Portale des Elysee sind zertrümmert. Nur wenige Fensterscheiben des Palais sind ganz geblieben. — Bis nach Mitternacht dauerte die Kundgebung des Volkes gegen die Regierung, als plötzlich der Matin durch Anschläge an seinen Tafeln bekanntgab, daß die Regierung bereits Paris verlassen habe. Es war wie eine Entsetzungsbotschaft, die in das Volk drang, und die Revolution wäre vielleicht schon diese Nacht gekommen, wenn nicht die Polizei zu einem Radikalmittel gegriffen hätte: sie ließ sämtliche elektrische Lampen der inneren Hauptstadt auf eine Stunde löschen. Paris lag im Dunkeln. Aber die Wut des Volkes, das sich schmachlich seinem Schicksal überlassen sieht, ist eine unaussprechliche. — Bedenklich scheint dem Präsidenten die passive Haltung der Polizei und die Teilnahme von eingezogenen Reservisten an den Kundgebungen. An dem Place de Rivoli fraternisierte die dortige Wache von etwa 25 Mann mit den Bombardierenden.

Eine willkommene Bente.

Der Kriegsberichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ stellt fest: Bei der Suche nach französischem Flugmaterial fanden wir bei Deperdussin in einem Schuppen verpackt zehn französische Doppeldecker und 20 Eindecker, mit der Trikolore und gefüllten Benzintanks. Augenscheinlich waren alle flugbereit. In einem anderen Räume der Deperdussinwerke in Reims wurden 30 bis 40 Gnommen und andere neue Motore gefunden. Sie sind in gutem Zustande; zahlreiche Ersatzmaterial fiel auch in unsere Hände. Der Gesamtwert des beschlagnahmten Flugmaterials beträgt eine Million.

Aufstand fremder Untertanen.

Petersburg, 5. Sept. Zwischen der russischen und deutschen Regierung ist ein Abkommen getroffen worden, durch das den beiderseitigen Untertanen gestattet wird, das feindliche Land zu verlassen. Diese Erlaubnis erstreckt sich nicht auf Offiziere, auf Personen zwischen 17 und 45 Jahren und auf Verdächtige.

Das Neueste aus Albanien.

Aus Rom wird gemeldet: Mehrere Abendblätter erfahren aus Salona, daß Burchan Ebdin Effendi, ein Sohn des Sultans Abdul Hamid, durch die in Durazzo eingezogenen Aufständischen zum König von Albanien gewählt worden sei. Albanien soll ein von der Türkei unabhängiges Königreich werden. Zur Seite steht ihm ein Staatsrat, an dessen Spitze der wieder aufgetauchte Essad Pascha und der Kommandant von Durazzo, Isfan Bei, stehen.

Das Wort „man“

spielt in den jetzigen Kriegsjahren bei unseren Gegnern eine gewaltige Rolle. Da sie keine der Wahrheit entsprechenden großen Taten zu melden haben, muß der Strategie „man“ heranziehen. Für die grenzenlose Unkenntnis namentlich der Engländer in militärischen Dingen spricht es, daß ihnen ihre Zeitungen solchen Unsinns bieten können. „Man“ glaubt, daß die Deutschen trotz aller Siege nicht anhalten können, weil die Truppen zu erschöpft sind, „man“ glaubt, daß der Krieg noch Monate dauern wird, „man“ glaubt, daß wir Paris nie einschließen können, „man“ erwartet japanische und indische Truppen in Europa, „man“ versichert, daß die englische Regierung ihre Kaltblütigkeit nie verlieren wird, „man“ vertraut auf den sorgfältig ausgearbeiteten Kriegsplan zur See, „man“ hofft, daß die Russen in Berlin einziehen werden. Und das Volk der Dritten liebt's und glaubt's, tröstet sich damit über die Misere von heute. Alles hilft nichts, auch der Feldmarschall „man“ muß bald kapitulieren.

Kleine Nachrichten.

Bremen, 7. Sept. Ueber Holland erhält ein Bremer Herr durch einen Verwandten in Amerika die erfreuliche Nachricht, daß in den ersten fünf Tagen nach der Kriegserklärung sich bereits 70 000 Freiwillige dem Konsulat in Newyork zur Verfügung gestellt haben, die aber leider nicht nach Deutschland transportiert werden konnten.

Bremen, 7. Sept. Nach einer dem hiesigen türkischen Konsul zugegangenen amtlichen Mitteilung ist die Ernte sowohl in der europäischen als auch in der asiatischen Türkei durchschnittlich eine vorzügliche. Es ist dies ein Umstand, der für die militärische Bereitschaft der Türkei äußerst wichtig ist.

London, 6. Sept. Aus Schanghai wird gemeldet, daß alle wehrpflichtigen Deutschen aus den deutschen Niederlassungen in den Vertragshäfen Chinas sich nach Tsingtau begeben haben, um dort ihrer Dienstpflicht zu genügen.

London, 6. Sept. Die „Daily Mail“ bringt ein Stimmungsbild aus Brüssel, in welchem das Verhalten der Deutschen gelobt und hervorgehoben wird, daß sie für Einkäufe Barzahlung leisten. — Der Korrespondent der „Times“ betont in seinem Bericht über die letzten Kämpfe in Nordfrankreich die ungeahnte Schnelligkeit der deutschen Truppen und die genaue Orientierung des deutschen Generalstabs durch aufklärende Automobile und Flugzeuge. Der Korrespondent gibt zu, daß die Kämpfe für die Engländer sehr verlustreich waren. Der französische Generalstab habe die Kraft des deutschen Vorstoßes unterschätzt. Die Deutschen seien durch ihre unaufhörlichen Siege zu immer neuen Heldentaten angefeuert worden.

Kopenhagen, 7. Sept. Das konservative Blatt „Bortland“ bringt einen Artikel über das Reuter-, das Dava- und das Volk-Bureau, und sagt darin: „Man kann nicht leugnen, daß die Volk-Meldungen das größte Vertrauen des Publikums genießen; allerdings ist es für den Sieger am leichtesten, die Wahrheit zu sagen.“

Aufforderung.

Alle Unteroffiziere und Mannschaften der Garde- und Provinzial-Infanterie, Jäger, Schützen, Maschinengewehrtruppen und Feldartillerie, die am 1. August 1914 noch nicht 45 Jahre alt gewesen sind und vor 1890 zum aktiven Dienst eingetreten sind, haben an der Kontrollversammlung am 9. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, in der Sophienhäuser Oberrealschule, Dolbeinstr. 23, teilzunehmen.

Bezirkskommando I.

— Gedenkt auch der armen Krieger. Tausende von Feldpostsendungen mit Cigarren, Tabak und sonstigen Liebesgaben gefüllt gehen täglich ins Feindesland an unsere wackeren Krieger. Mit welcher Freude öffnet der Soldat dort draußen diesen Gruß seiner Lieben! Und wieviel tausende sind's, denen jede Post eine Gabe bringt! Beglückliche Verhältnisse daheim gestatten dies. Wieviel hunderten und aber hunderten wird das Glück, auch einmal eine Sendung zu erhalten, jedoch nicht zuteil! Teils entflammen sie den ärmlichsten Verhältnissen, teils fehlt ihnen jeder Familienanhalt. Und umgekehrt. Gar manche Familie hierzulande hat niemand draußen und möchte doch so gern persönlich beglücken und erfreuen, nicht durch den großen Strom der Sammel-Liebesgaben und nicht durch irgend eine Zentrale. Da dürfte hier Gelegenheit zu stillem beklügendem Wohlsein die Fülle sein. Die Zentralen für Kriegsfürsorge sind in der Lage, eine große Anzahl derartiger Krieger nachzuweisen. Uneres Wissens ist in Frankfurt mit dieser persönlichen Sorge für Krieger, die von keiner Seite etwas zu erwarten haben, schon ein verheißender Anfang gemacht worden. Manche Härte wird damit gemildert, mancher aufsteigende Groll gegen die „Glücklicheren“ beseitigt. Eine kleine Gabe durch die Feldpost hat von den Zurückgebliebenen wohl fast ein jeder übrig.

— Kriegsschutzvereingung. Am Dienstag den 15. September 1914 Abends 8^{1/2} Uhr findet im großen Saale des Kaufm. Vereins eine musikalisch-dellamatorische Veranstaltung statt zu wohltätigen Zwecken. Es haben in dankenswerter Weise ihre Mitwirkung zugesagt. Der Direktor Carl Specht, dessen Brüder Post Quartier, Herr Otto Friede, Herr Regisseur Hans Lah, Frau Louise Peterken — zur Neben. Frä. Else Specht, Frä. Blanda Höller und Frä. Schneider. Karten zu 1 Mark und 1.50 Mark sind im Büro der Kriegs-Schutzvereingung hier, Kronprinzenstraße 41 zu haben.

— Ein 65-jähriger im Felde. Der Ehrenpräsident des „Lammklub“ Peter Mittel, der bereits in dem Einheitskriege von 1870—71 als Leutnant mitkämpfte, ist abermals unter die Fahnen geeilt. Der rüstige und von einem unverlegbaren Humor besetzte 65-jährige alte Herr wurde als Hauptmann eingeteilt.

— Schenkungen an das Sendenberg-Museum. Das Sendenberg-Museum wurde in der letzten Zeit durch eine Anzahl außergewöhnlich wertvoller und seltener Schenkungen bereichert. Bankdirektor A. v. Gwinner (Berlin) stiftete einen Gipsabguss von dem im New-Yorker Museum befindlichen Originalschädel des Tyrannosaurus rex. Der Kopf dieses Riesensauriers ist 1,30 Meter lang und 1,20 Meter hoch. In jedem Kiefer steckt eine Reihe von 35—38 Zähnen, von diesen erreichen die größten eine Länge von 15 cm. Der Originalschädel wurde in der oberen Kreide des Staates Montana gefunden. Einen gewaltigen Elch, einen 22 Ender, von drei Metern Höhe, schenkte Freiherr von Goldschmidt-Roschold. Dr. A. Pottgiess überlieferte dem Museum eine dem nordamerikanischen Felsengebirge entstammende Schneeziege. Außerdem stiftete man eine prachtvolle Kappelanilose aus Deutsch-Ostafrika, die ein mächtiges ein Meter langes Gehörn besitzt. Schließlich erhielt die Schildekrötenabteilung durch die Schenkung einer nahezu 2 Meter langen Suppenschildkröte, einer riesigen Elefantenschildkröte und einer mächtigen unechten Karette kostbare Bereicherungen.

— Pfandhaus. Der Betrieb des hiesigen Pfandhauses, welcher infolge Einberufung von mehreren Beamten und Arbeitern bisher einige Einschränkungen erfahren mußte, ist nunmehr in vollem Maße wie früher wieder aufgenommen worden. Ebenso konnte die aus allgemeinen Gründen notwendig gewordene Beschränkung in der Beleihung der Pfänder wieder in Wegfall kommen. Die Pfänderbeleihung unterscheidet sich demnach in nichts mehr von der früher üblich gewesen.

— Tödlicher Automobilunfall. Aus Oberurfel wird gemeldet: Der Kraftwagenführer Christian Nix aus Frankfurt geriet beim Abspringen von seinem langsam fahrenden Automobil unter die Räder, die ihm über den Leib und die Beine gingen. Der Unglückliche kam in das Frankfurter Marienkrankenhaus, wo er nach einigen Stunden erlag. Nix hinterläßt eine Witwe mit fünf kleinen Kindern.

— Ein falscher und doch richtiger Schwindel. Der 34-jährige Schmied Peter Kling aus Breitenheim kam im Winter zu einem Reggermeister, der im Glauben war, den Sohn eines ihm bekannten Gastwirts namens — welcher ein Spiel des Zufalls — Johann Schwindel vor sich zu haben. Kling hielt den Jertum für die beste Gelegenheit, den Regger um ein Darlehen von 17 Mark anzugehen, das er auch erhielt. Zu spät hörte der Geldgeber, daß er das Opfer eines richtigen Schwindlers geworden war. Die Strafkammer verurteilte Kling wegen Rückfallbetrugs zu drei Monaten Gefängnis.

— Ein Wohnungseindrehler. Der Chauffeur Karl Kuba nutzte die Reisezeit im Sommer 1913 dazu aus, Wohnungen ausfindig zu machen, deren Inhaber in der Sommerfrische weilten. Kuba brach in vier solche Wohnräume, die im Bestand gelegen waren, ein und stahl was nicht niet- und nagelfest war. Außer Rippfahnen, Kleidungsstücken hieß er auch Gold- und Silbersachen mitgehen. Die Einbrüche trugen dem Chauffeur nun 15 Monate Gefängnis vor der Strafkammer ein.

— Ein Marodeur des Geschäftslebens. Der Hausbursche Alois Kirchgäner handte in Obfgeschäfte oder Bäckereien einen kleinen Straßenzug mit dem Auftrag für einen den Geschäftsleuten bekannten Kunden Obst oder Backware auf Pump zu holen. In einigen Fällen erschien Kirchgäner auch selbst im Laden. Es glückte ihm in drei Fällen, in den Besitz von Waren zu gelangen, sechs mal passierte es ihm aber, daß man der Sache Mißtrauen entgegenbrachte. Die Strafkammer verurteilte Kirchgäner wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu sieben Monaten Gefängnis.

Kriegsfürsorge.

Sammelstelle des Bodenheimers Anzeiger. Sammlung der Firma Fr. Eichelmann Nr. 9.

Berantwortlich für den Lokalkreis: Karl Strang, im dem Inzeratenteil: H. Kaufmann, in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei H. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Wohnungen.

5 Zimmer u. mehr.

Drei 5 Zimmerwohnungen

mit Zentralheizung und allem Komfort per 1. Oktober zu vermieten. Neubau Leipzigerstr. 45 b. Näheres Leipzigerstr. 17, Bäckerei Kirchner. 3980

Adalbertstraße 10.
5 Zimmerwohnung im 2. St. zu verm. 4224

Bockenheimerlandstraße 142a.
5 Zimmerwohnung im 1. oder 3. St. per sofort zu verm. Näh. im 3. Stod. 4786

4 Zimmer.

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör an ruhige Leute per bald preiswert zu vermieten. Näheres Landgrafenstraße 41, 1. Stod. 3762

Sophienstraße 97, 3. Stod
4 Zimmerwohnung, Balkon, Mansarde u. für 1. Oktober zu vermieten. 3945

Jordanstr. 74, part. 4402

4 Zimmerwohnung, Bad, sowie Confol.-Saalraum zu vermieten. Nähe Universität.

4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör per sofort zu vermieten. Zietenstr. 24, 2. Stod. Auskunst parterre rechts. 4403

4 Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stod per 1. Oktober zu vermieten. Fallstr. 39. Näheres bei Jakob Schütz, Dreieckstraße 10, 1. Stod. 4672

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Balkon und Veranda per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres Sophienstraße 29, parterre. 4787

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Steinmetzstraße 21, 1. Stod. 4788

Schwälmerstr. 10. 4 Zimmerw. an ruh. Fam. preisw. p. Okt. z. verm. Näh. pt. 4789

Riesstraße 15. Schöne ger. 4 Zimmerwohnung mit Bad extra, Bleichpl. u. allem Zubeh. Preis jährl. 690 M. mit Wasser u. Schornsteinfeggeb. Näh. das. 3. St. 4807

4-5 Zimmerwohnung, 800 M., mit Zub. und Bleichplatz per Okt. oder später zu verm. Näh. Schloßstr. 42, II. am Kurfürstenpl. 4844

Riesstraße 17, 2. Stod.
Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör in ruhigem Hause preiswert zu vermieten. Näheres Moltke-Allee 102, 3. Stod bei Burghardt. 4845

3 Zimmer.

3 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon sof. zu verm. Näh. Leipzigerstr. 88, p. oder Kreuznacherstr. 45, Baubüro. 3884

3 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten. Sinnheimerlandstraße 64, I. 4228

3 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu vermieten. Fallstr. 110, bei Raab, II. 4248

3 Zimmerwohnung im Parterre zu vermieten. Nauheimerstraße 15. 4251

Schöne große 3 Zimmerwohnung mit Zubehör an ruhige Leute zum Preise von M. 600.— zu verm. Florastr. 18, p. 4311

3 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Häusergasse 4. 4313

Kleine 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Leipzigerstraße 26. 4338

Nödelheimerlandstr. 40, Hinterhaus 2. Stod. Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei Pfeil, Vorderhaus 2. Stod. 4360

Schöne sonnige 3 Zimmerwohnung im 2. Stod mit Bad per 1. Okt. zu vermieten. Preis 640 M. Schloßstraße 27, p. 4404

Marktgrafenstraße 5, 2. Stod.
Schöne 3 Zimmerwohnung in einfachem 3 Zimmerhaus mit Bad u. allem Zubehör per 1. Okt. zu verm. Zu erfr. parterre. 4472

Schöne 3 Zimmerw. mit allem Zub. im 3. Stod zu vermieten. Fallstraße 80. 4499

Schöne große 3 Zimmerwohnung mit Bad und Bleichplatz, part., per 1. Okt., evtl. mit Hausverw. Näh. Fallstr. 40, 1. St. r. 4500

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Leipzigerstraße 43, 2. Stod. 4522

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per sofort zu vermieten. Homburgerstraße 28. 4584

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Friglarerstraße 2a, part. 4608

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Adalbertstraße 67, Bücke. 4646

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Schwälmerstraße 7. Näh. 1. Stod. 4647

3 Zimmerwohnung, monatlich 40 M., inkl. Wassergeld. Leipzigerstraße 11. 4674

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad u. Balkon im 2. St. d. billig zu vermieten. Bredowstraße 6, 1. St. rechts. 4709

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Kirchplatz 8. Näheres Kirchplatz 7 oder Basaltstraße 38, Bäckerei Wenzel. 4710

Kleine 3 Zimmerwohnung mit Zub. zu verm. Näh. Nauheimerstr. 16, 1. St. I. 4752

Neuherger. Parterrewohnung, 3 Zimmer und Zubehör zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Fallstraße 43, 1. Stod. 4753

Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten. Gremptstraße 24. 4762

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad per sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 31, Bäderladen. 4790

Kleine Reikenstr. 9. Schöne 3 Zimmerwohnung 1. u. 2. St., eine 1 Zimmerwohnung mit Küche per sofort zu vermieten. 4791

Goebenstraße 15.
Schöne 3 Zimmerwohnung, 1. Stod, per sofort zu vermieten. 4792

3 Zimmerwohnung, große 2 Zimmer-Mansardenwohnung zu verm. Näheres Basaltstraße 41 beim Hausverwalter. 4808

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Schwälmerstraße 15, part. 4809

Schöne 3 Zimmerwohnung mit großer Küche im Mansardenstock sofort zu verm. Sophienstraße 103. Zu erfr. part. 4810

Bredowstraße 10, 1. Stod.
3 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und Zubehör per 1. Oktober an ruhige Leute preiswürdig zu vermieten. Näheres parterre bei Lamm. 4846

Friesengasse 3.
3 Zimmerwohnung zu M. 40.— sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 4847

Prannheim. Mehrere schöne 3 Zimmerwohnung, Bad, Balkon, elektr. Licht, Garten, Haltest. der Elektr., Preis 36 M. Zu erfr. Heinrich Koss, Cromestr. 18, Nödelh. 4848

3 Zimmer mit Küche, 28 M., zu vermieten. Sinnheimerlandstraße 9, Hinterhaus. Zu erfragen Vorderhaus 2. St. II. 4849

Friesengasse 8, 1. St. Geräumige 3 Zimmerwohnung per 1. Oktbr. zu verm. Näh. im Hause bei Frau Paproth. 4850

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres part. Nödelheimerlandstraße 88. 4851

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Mühlgasse 5a. 4859

3 Zimmerwohnung mit Bad und elektr. Licht, 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Nödelheimerstraße 7, 1. Stod. 4860

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad zu vermieten. Zietenstraße 13, 1. St. 4870

2 Zimmer u.

Mansardenwohnung, 2 Zimmer und Küche an ältere Leute ohne Kinder zu vermieten. Adalbertstraße 16. 3939

Freundliche, neuhergerichtete 2 Zimmerwohnung per sofort sehr billig an ruhige Leute zu vermieten. Nödelheimerlandstraße 32, II. Hths. Anfragen bei Nicolai & Wils, Leipzigerstraße 59, oder beim Hausmeister Schimpf, Nödelheimerlandstraße 32, 3. Stod. 4107

2 Zimmerwohnung mit Bad zu vermieten. Näheres Kreuznacherstraße 45, oder Leipzigerstraße 88. 4119

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zub. per sofort eventl. auch später zu vermieten. Zu erfragen Werderstraße 13, 1. St. 4244

Kleine 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Häusergasse 4. 4314

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Florastraße 20. 4352

Sch. gr. 2 Zimmerwohn. mit Zub. a. ruh. Leute z. verm. Zu erfr. Homburgerstr. 11, 4523

Schöne 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Riesstraße 38 im Laden. 4527

2 u. 3 Zimmerwohnung zu verm. Näh. Göbenstr. 4 u. Juliusstr. 20, 1. St. 4617

Schöne 2 Zimmerwohnung an kleine Familie sofort zu vermieten. Zu erfragen Ederstraße 9, 1. Stod. 4657

Sophienstraße 41, 1. Stod.
Schöne gr. 2 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Näheres part. rechts oder Arndtstraße 6. Tel. Amt Lannus 294. 4677

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Friesengasse 18. Näheres Nödelbergdrauerstr. 4683

Fallstraße 92, 2. St. r.
2 Zimmerwohnung mit Zubehör sofort zu vermieten. 4713

Eine 2 Zimmerwohnung an ruh. Leute zu vermieten. Große Seestraße 2. 4714

Große 2 Zimmerwohnung eventl. mit Stall und Remise per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Emserstraße 35, I. I. 4723

Schöne Mansardenwohnung, 2 Zimmer, 1 Küche, 1 Keller, mon. 25 M. zu verm. Näh. Sinnheimerstraße 38, part. 4724

Schöne 2 u. 3 Zimmerwohnung zu verm. Näheres Leipzigerstraße 82-84. 4727

Schöne 2 Zimmerwohnung, 1. Stod, zu vermieten. Preis 45 Mark. Näheres Homburgerstraße 22, 1. Stod. 4748

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör zu verm. Sophienstr. 73. 4749

Freundl. 2 Zimmerwohnung per 1. Okt. zu verm. Näh. Basaltstr. 13, 3. St. 4754

Nähe Warte, Riesstr. 39. Schöne 2 Zimmerwohnung (Preis 34 M.) zu vermieten. Näh. daselbst bei Reuter, II. I. 4755

Mansardenwohnung, 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Verraststraße 20. 4757

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Seitenbau. Näheres Kurfürstenstraße 12. 4758

2 Zimmerwohnung zu vermieten. (M. 28.—). Kleine Seestraße 6. 4759

2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 2. Stod zu verm. Fallstraße 112. 4760

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Jordanstraße 69. 4793

2 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Moltke-Allee 100, III. 4794

2 Zimmerwohnung, M. 27.—, zu vermieten. Nödelheimerlandstr. 94, part. 4795

2 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Friesengasse 26. 4796

Mansardenwohnung, 2 Zimmer u. Küche, in ruh. Hause an ruh. Leute ohne Kinder zu vermieten. Anzusehen von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr. Schönhoffstr. 17, p. 4811

2 Zimmerwohnung mit Küche und Zub. bill. zu verm. Fallstr. 102 b. Butscher. 4812

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Schönhoffstraße 23, bei Heise. 4815

Schöne freundliche 2 Zimmerwohnung mit Zubehör im Seitenbau, 25 M. monatlich, an ruhige kleine Familie zu vermieten. Große Seestraße 55, parterre. 4852

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Jordanstraße 41, 1. Stod. 4853

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Sophienstraße 31, 2. Stod. 4854

2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Sinnheimerstraße 33. 4855

Kleine 2 Zimmerwohnung an älteres Ehepaar billig zu vermieten. Sinnheimerstraße 33. 4856

Große 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Wurmbachstraße 8, I. r. 4857

Homburgerstr. 19, Jordanstr. 66.
Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres parterre. 4861

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 88. 4862

2 und 1 Zimmerwohnung zu vermieten. Homburgerstr. 5. Zu erfr. 2. St. I. 4863

Wohnung, 2 Zimmer, 1 Küche, 1 Keller, zu vermieten. Friesengasse 31 (Laden). 4864

2 Zimmerwohnung, Bbhs. 1. Stod, zu verm. Zu erfr. Hersfelderstr. 4, ptr. 4869

Zwei kleinere Wohnungen preiswert zu vermieten. Mühlgasse 18. 4613

Kleine Mansardenwohnung an Leute ohne Kinder per sofort zu vermieten. Schloßstraße 47, 1. Stod. 4679

Mansardenwohnung, 1 Zimmer mit Küche, zu verm. Ederstraße 1. Näh. 1. St. 4717

1 Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör im 1. Stod zu verm. Fallstraße 112. 4761

Mansardenwohnung sofort oder später zu vermieten. Nauheimerstraße 14, part. 4797

1 Zimmer mit Küche zu vermieten. Fallstraße 102 bei Butscher. 4813

1 Zimmerwohnung neuhergerichtet, mit Zubehör sofort zu vermieten. Sinnheimerlandstraße 17. 4814

1 Zimmer und Küche zu vermieten. Mühlgasse 3. Näheres 1. Stod. 4858

1 heizbares Zimmer zu vermieten. Friesengasse 31 (Laden). 4866

Wohnung zu vermieten, an ruhige Leute. Solmsstraße 44. 4866

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Näheres Große Seestraße 22, II. 4867

Schöne 1 Zimmerwohnung mit Küche zu vermieten. Nödelheimerstraße 28. 4869

Die Wohnungsdarstellungen erscheinen alle Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Städtische Wohnungen in Bockenheim.

Zu den neuerbauten städtischen Miethäusern an der **Francklinstraße** (nächst der Schulwaldschule) sind auf **1. Oktober** d. J. noch mehrere gut ausgestattete **3- und 4-Zimmerwohnungen** zu vermieten.

Gas- und elektrische Leitung ist vorhanden.

Jede Wohnung hat besonderes Bad und Speisekammer sowie Balkon oder Loggia.

Preis der 3-Zimmerwohnungen jährlich 675-700 M.

Preis der 4-Zimmerwohnungen jährlich 850-900 M.

Auskunft: Paulsplatz 6, 1. Stod, Zimmer 1.

Zu der Mittagszeit ist das Bureau geöffnet: Mittwochs bis 3 Uhr und Samstags bis 2 Uhr. 4741

Stadtkämmeri.

Jean Nicolaus

Leipzigerstrasse 18, Ecke Clemensstrasse

Röder'sche Kochherde



Irische und Amerikaner Dauerbrandöfen

Porzellan- und Kamin-Öfen

Waschkesselöfen

Gaskocher mit Spargbrenner

Gasherde mit Bratofen und Grillraum.

Ersatzteile zu Herden und Öfen. 4614

Welcher junger Mann übernimmt Anstreicharbeiten als Nebenverdienst. Näheres Expedition des Blattes. 4873

Wegen Umzug 1 Bett u. 1 dreif. Gasherd billig zu verk. Adalbertstr. 7 b, II. 4872

20000 Cigarren

unter Fabrikpreis, 100 Stück von 2,50 an. Schönhoffstraße 10, I., von 12-2 Uhr. 4871

Freundl. abgchl. Mansarden. 26 M., per 1. Oktober. Fallstraße 44. 4774

Am Eichenloh (Sinnheimer Landstraße) per sofort oder später 2 und 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. Ferner daselbst noch 1 Laden nebst 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Wohnungsgesellschaft m. b. H. Weißfrauenstraße (Eingang Papageigasse 12) Telefon 4686, Amt Hamia. 3914

An- und Abmeldezettel empfiehlt **F. Kaufmann & Co.**